

# Wirtschaft



„JETZT BEKOMMEN WIR DIE QUITTUNG.“

DIHK-PRÄSIDENT HANS HEINRICH DRIFTMANN, SEITE 27

## Nachrichten

### Leoni schreibt auch im zweiten Quartal Verlust

**Nürnberg** – Der Nürnberger Autozulieferer Leoni hat auch im zweiten Quartal unter der Branchen- und Wirtschaftskrise gelitten und erneut einen Verlust geschrieben. Dank erster nennenswerter Spareffekte des eingeleiteten Sanierungsprogramms reduzierten sich bei dem Kabelbaum- und Bordnetzspezialisten aber die roten Zahlen im Vergleich zum Vorquartal. So wurde die Belegschaft deutlich verkleinert. Die Mitarbeiterzahl wurde seit Ende September von rund 53 500 auf 45 500 gesenkt und an allen deutschen Standorten Kurzarbeit eingeführt. *ddp*

### Umweltbank profitiert von der Finanzkrise

**Nürnberg** – Die auf ökologische Projekte spezialisierte Umweltbank profitiert weiterhin von der Finanzkrise. Auf der Suche nach sinnvollen und sicheren Geldanlagen entschieden sich immer mehr Kunden für die ökologisch ausgerichtete Direktbank, teilte das Geldinstitut am Dienstag in Nürnberg mit. Zudem hätten die niedrigen Sparzinsen die Ertragslage verbessert. Der Gewinn vor Steuern stieg im ersten Halbjahr um 63 Prozent auf 7,4 Millionen Euro, die Zahl der Kunden um rund 6500 auf mehr als 75 500. *dpa*

### Zukauf bringt Lufthansa kräftiges Wachstum

**Frankfurt** – Die Lufthansa ist dank der mehrheitlichen Übernahme von British Midland auf einen kräftigen Wachstumskurs zurückgekehrt. Im Juli wurden konzernweit 7,2 Millionen Passagiere gezählt, das sind 12,1 Prozent mehr als vor einem Jahr, wie die größte deutsche Fluggesellschaft am Dienstag mitteilte. Einen wesentlichen Anteil am Zuwachs hat die erstmalige Einberechnung der britischen Fluglinie British Midland (bmi), die im Juli 757 000 Gäste zählte. *dpa*

### Escada muss Insolvenz beantragen

**München** – Der größte deutsche Luxusmodehersteller Escada muss nach einem monatelangen Überlebenskampf Insolvenz beantragen. Der Finanzplan zur Rettung des Unternehmens sei gescheitert, teilte das Unternehmen am Dienstagabend in München mit. Von der Insolvenz sind rund 2300 Beschäftigte betroffen. Escada war in den vergangenen Monaten immer stärker in Schwierigkeiten geraten. *dpa*

### Zahl des Tages

10,6

**Prozent** – um diesen Wert sind im Juli die Preise im deutschen Großhandel im Vergleich zum Vorjahr gefallen. Das war das stärkste Minus seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1968, teilte das Statistische Bundesamt am Dienstag in Wiesbaden mit. Der Preisrückgang beschleunigte sich damit wieder. Da die Großhandelspreise häufig an die Verbraucher weitergegeben werden, gelten sie als ein Indikator für die weitere Entwicklung der Inflation. *dpa*

# Aus Brachland wird blühender Stadtteil

**MILLIONEN-PROJEKT** Neben der Landesgartenschau und einem neuen Universitäts-Campus entsteht im Norden Bambergs ein Viertel für rund 1000 Menschen. Der Ire Adrian O'Sullivan hat die Zukunft der Erba-Halbinsel entwickelt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**JUTTA BEHR-GROH**

**Bamberg** – Über ein Investitionsvolumen von ungefähr 160 Millionen Euro redet Adrian O'Sullivan, wenn er sein Bamberger Großprojekt vorstellt. Es ist die Industrie-Brache der ehemaligen Baumwollspinnerei Erba im Stadtteil Gaustadt. Den Projektentwickler aus dem irischen Clonakilty reizt vor allem

„Die Leute haben Angst vor einer Inflation und legen ihr Geld gerne in Immobilien an.“

ADRIAN O'SULLIVAN

die Lage auf einer Halbinsel zwischen Rhein-Main-Donau-Kanal und linkem Regnitzarm, die noch dazu absolut Hochwasser sicher ist.

Die Resonanz auf sein Projekt „Insula Bamberg“ scheint ihm recht zu geben: Noch ehe der erste Altbau saniert und ein Neubau entstanden ist, gebe es Wartelisten von Kapitalanlegern und Leuten, die einmal auf der Insel wohnen wollen. Das berichten Adrian O'Sullivan und sein Verkaufsdirektor Axel Wegner bei einem Ortstermin.

Der 38-jährige Volkswirtschaftler O'Sullivan hat zusammen mit Ronny Meyer 2004 das Unternehmen European Property Investments (EPI) gegründet. Sitz ist in Berlin. Dort



Adrian O'Sullivan (rechts) und sein Verkaufsdirektor Axel Wegner stehen zwischen der alten Spinnerei, künftig ein Appartementhaus für Studenten, und der freigeräumten Fläche für den neuen Uni-Campus. Foto: M. Hoch

und im irischen Limerick kümmern sich insgesamt 19 Mitarbeiter um die EPI-Projekte. Man arbeitet derzeit nach eigenen Angaben mit Immobilien im Wert von 400 Millionen Euro.

Vor drei Jahren hat EPI die 20 Hektar große Erba-Insel gekauft. Gut die Hälfte davon erwarb noch im selben Jahr die Stadt Bamberg, um dort 2012 die Landesgartenschau auszurichten. So kritisch das Großereignis von einem Teil der Bamberger Bevölkerung gesehen wird, so

sehr begrüßt es der Investor. Der künftige Park und die Nähe zum Wasser „sind für uns von großem Vorteil“.

Ein weiteres Stück Land stellte O'Sullivan der Stadt Bamberg bzw. ihrem Tochterunternehmen Stadtbau für einen neuen Hochschul-Campus in Bamberg-Nord zur Verfügung. Er könnte die Raumnot beheben, unter der die Otto-Friedrich-Universität leidet.

Schritt für Schritt soll ab sofort bis zum Jahr 2017 auf der

Halbinsel ein blühender Stadtteil für ungefähr 1000 Menschen wachsen. Es entstehen fast 800 Wohnungen – teils in den Denkmal geschützten Altbauten aus dem 19. Jahrhundert, teils in neuen vier- bis fünfgeschossigen Wohnhäusern. Auf über 100 Millionen Euro beziffert Adrian O'Sullivan allein seine Investition in die Neubauten.

Von den Denkmal geschützten Erba-Immobilien hat sich EPI bereits getrennt. Gekauft hat sie die Forchheimer Gesell-

schaft J.A. Consulting; ein Unternehmen, das sich für hochwertige Sanierungen empfiehlt. Es hat jüngst in Forchheim den alten Backsteinbau von Weber und Ott in eine Wohnanlage mit gewerblichen Flächen umgewidmet. Eine Nummer größer ist das frühere Spinnerei-Gebäude auf der Erba-Insel. Das 130 Meter lange Backsteingebäude hat fünf Stockwerke und entspricht – aufgerichtet – einem 20-stöckigen Hochhaus. Es sieht einer Zukunft als Appartementhaus für 300 Studenten entgegen. Das Konzept nennt Michael Ehlers, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit von J.A. Consulting, einmalig: Die Käufer erwerben die Einheiten möbliert und können zwischen vier Einrichtungsstilen wählen.

### Zu 80 Prozent verkauft

Die künftigen Wohnungen im alten Baumwolllager sind laut Ehlers schon zu 80 Prozent verkauft. Auch er lobt die Insellage zwischen Wasser und „einem 40 Millionen-Garten vor der Tür“.

Die Bankenkrise hat O'Sullivans Bamberg-Pläne nicht durchkreuzt. Im Gegenteil: Der Volkswirtschaftler, der nach eigenen Angaben seit 20 Jahren im Immobiliengeschäft tätig ist, sieht seine Branche in Deutschland eher gestärkt hervorgehen: „Die Leute haben Angst vor einer Inflation und legen ihr Geld gerne in Immobilien an.“

# Der Kaufhaus-Name Hertie ist Geschichte

**HANDEL** Nach mehr als einjähriger Insolvenzphase schließen am Samstag die verbliebenen Warenhäuser des 1882 gegründeten Unternehmens. 2600 Beschäftigte stehen auf der Straße.

VON WOLFGANG DAHLMANN, DPA

**Essen** – Deutschlands Kaufhaus-Landschaft wird am kommenden Samstag um einen Traditionsnamen ärmer – Hertie. Auch sonst sieht es in der Kaufhausbranche nicht gerade rosig aus. Am 1. September wird voraussichtlich das Insolvenzverfahren bei Karstadt und der Muttergesellschaft Arcandor eröffnet. Vorher soll noch ein grober Sanierungsplan vorgestellt werden. An Einschnitten wird dabei Karstadt auch im günstigsten Fall nicht vorbeikommen. Ob Karstadt in Eigenregie weitergeführt wird oder mit dem Konkurrenten Kaufhof fusioniert: So oder so werden etliche unrentable Häuser schließen.



„Tschüss Hertie“ steht auf einem Plakat an der Türe einer Filiale in Dortmund. Foto: Bernd Thissen/dpa

Experten schätzen, dass sich Kaufhäuser auf lange Sicht nur in Städten mit mindestens 200 000 Einwohnern rentieren, in Einzelfällen vielleicht auch ab 100 000 Einwohnern. Die Billig-

Kaufhauskette Woolworth ist mit ihren 311 Filialen und 11 000 Beschäftigten in Deutschland schon in die Insolvenz gegangen. Die Kette wird mit dem Ziel saniert, rund die Hälfte der Läden zu erhalten. Mit Hertie, Woolworth und Karstadt hat es damit innerhalb eines Jahres drei Kaufhausketten getroffen, die unterschiedliche Kundenkreise bedienen: Woolworth mit Billigwaren, Karstadt für die mittleren bis gehobenen Käuferschichten. Hertie lag dazwischen.

Die Metro-Tochter Kaufhof hat ihre Verluste geringer halten können als die Konkurrenz. Aber auch hier werden Filialen geschlossen. In den kommenden Jahren sollen es erst einmal vier

der 128 Häuser sein.

Die wechselvolle Firmengeschichte von Hertie begann 1882. Damals eröffnete Oscar Tietz, ein Bruder des Kaufhof-Gründers Leonard Tietz, in Gera ein Geschäft für Garn, Knöpfe und Wolle. Kapital- und Namensgeber war sein Onkel Hermann Tietz. 1927 waren bereits 13 000 Menschen bei Tietz beschäftigt. Weil der jüdische Name Hermann Tietz in der Nazizeit nicht mehr geführt werden durfte, firmierte das Unternehmen seit 1935 unter dem Kürzel Hertie. 1993 wurde Hertie vom Karstadt-Konzern übernommen. 2005 verkaufte Karstadt dann die 74 kleinen Kaufhäuser an Dawnay Day. Doch die Geschäfte liefen schlecht.

# Bei Conti stehen die Zeichen auf Einigung

**Herzogenaurach** – Kurz vor der entscheidenden Aufsichtsratsitzung im Machtkampf zwischen Conti und Großaktionär Schaeffler stehen die Zeichen auf Einigung. Der geplante Kompromiss sei aber noch nicht in trockenen Tüchern, verlautete am Dienstag aus Aufsichtsratskreisen. Die geplante Einigung sieht vor, dass Conti-Vorstandschef Karl-Thomas Neumann abberufen wird.

Zugleich aber soll auch der Schaeffler-Berater Rolf Koerfer mittelfristig seinen Posten als Conti-Aufsichtsratschef abgeben. Außerdem wird an einem Personaltableau für einen erwei-

terten Conti-Vorstand gearbeitet. Heute kommt der Aufsichtsrat in Hannover zusammen.

Dabei sollen eine erneute Kampfabstimmung und ein Eklat wie bei der letzten Sitzung Ende Juli verhindert werden, wie es hieß. Am Dienstagmorgen kamen zunächst die Kapital- und Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat zu Vorbesprechungen zusammen. Die Kompromisslösung sollte dann kurz vor Beginn der heutigen Aufsichtsratsitzung festgezurrert werden.

Nachfolger Neumanns soll der Schaeffler-Manager Elmar Degenhart werden. Als nahezu sicher gilt dem Vernehmen nach

zudem, dass der kommissarische Leiter der Pkw-Reifensparte, Nikolai Setzer, in den Conti-Vorstand aufrückt. Der Conti-Vorstand besteht derzeit nur aus drei Mitgliedern – neben Neumann sind dies Personalchef Heinz-Gerhard Wente und der für die Reifensparte zuständige Hans-Joachim Nikolin.

Als fraglich gilt die Position des Conti-Finanzvorstands. Der Wunsch der Schaeffler-Gruppe, ihren Finanzchef Klaus Rosenfeld zum neuen Conti-Finanzvorstand zu machen, sei umstritten. Auch wer als Nachfolger Koerfers neuer Conti-Aufsichtsratschef wird, ist offen. Koerfer

soll als einfaches Mitglied in dem Kontrollgremium bleiben, hieß es.

Der Anwalt steht seit der dramatischen Aufsichtsratsitzung Ende Juli heftig in der Kritik, vor allem wegen der Vorbereitung und Leitung der Sitzung. Schaeffler hatte versucht, Conti-Chef Neumann zu stürzen, war aber am Widerstand der Arbeitnehmerseite gescheitert. Die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für eine Ablösung Neumanns kam nicht zustande.

Schaeffler hält knapp die Hälfte der Conti-Aktien, weitere 40 Prozent sind bei Banken geparkt. *dpa*

# Die Krise knabbert am Taschengeld

**Berlin** – Die Wirtschafts- und Finanzkrise ist auch bei den 5,7 Millionen sechs- bis 13-jährigen Kindern in Deutschland angekommen. Ihr Vermögen ist im Vergleich zum Vorjahr um fünf Prozent auf rund sechs Milliarden Euro zurückgegangen, so das Ergebnis der Kids-Verbraucheranalyse 2009, die der Egmont Ehapa Verlag („Mickey Mouse“) am Dienstag in Berlin vorgestellt hat. Insgesamt verfügen die Kinder in Deutschland in diesem Jahr damit pro Kopf über knapp 1060 Euro. Mit durchschnittlich 21,87 Euro pro Monat gibt es in diesem Jahr rund 1,40 Euro weniger Taschengeld als noch 2008.

Auch die Sparguthaben haben sich durchschnittlich um 36 Euro auf 626 Euro verringert. Stabil blieb laut der Studie lediglich die Höhe der Geldgeschenke, die Kinder zu Weihnachten, zum Geburtstag oder anderen Anlässen erhalten. Sie addieren sich auf 170 Euro pro Jahr.

### 59 Prozent sind online

Zuwächse gibt es laut der repräsentativen Befragung zum Medien- und Konsumverhalten von 1627 Kindern bei der Internetnutzung. 59 Prozent der Kinder sind online – fünf Prozent mehr als noch im Jahr 2008. Spielkonsolen und Handgeräte wie Gameboys oder Nintendo gehören mittlerweile in zwei Dritteln aller deutschen Kinderzimmer zum Standardinventar. *dpa*